

## Weltkrieg und Grabesjongierung

**Vertuschungsfeldzug der französischen Presse.**

(Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.)

Bern, 30. Mai. Die Stimmung der Öffentlichkeit gegenüber den gewaltigen Schlägen, die jetzt in der Nachbarrepublik fallen, ist im selben Maße abwartend, wie der Kurs, der sich zwar gefestigt hat, aber ruhig hält. Die Spannung konzentriert sich auf die kommenden Ereignisse im Marne-Gebiet, denen man entscheidende Bedeutung für den Weitergang des ganzen Krieges zumißt. Die aufrichtige Ueberraschung, daß den Deutschen nach vier Jahren schwerster Kämpfe eine solche Schlagkraft verblieb, wird nicht mehr verborgen. Die neutralen Militärkritiker wagen sich mit ihren Kommentaren nur vorsichtig an die Ereignisse heran, welche ihre Mutmaßungen stündlich überholen. Die französische Presse, die bei aller Vorsicht und allem Gehorsam gegenüber den offiziellen Anweisungen nicht umhin konnte, gegenüber der ausgebliebenen Diverston ernsthafteste Töne anzuschlagen, ist gezwungen, ihren Beruhigungs- und Vertuschungsfeldzug auch am dritten und vierten Tage der Offensive fortzuführen, nachdem Ministerpräsident Clemenceau höchstselbst die Fabel von der Diverston in den Wardelgängen zum besten gegeben hat. Im Augenblick aber, da das Manöver Fochs bei Fismes zusammenbrach, welches beruhigend wirken und Anlaß zu großen Siegesmeldungen der Pariser Presse geben sollte, ist die militärische Beruhigungstaktik völlig erschüttert. Man erwartet mit Interesse neue Ausflüchte. Inzwischen sieht man aber auch die Entente-internierten auf die „Wolff“-Berichte der deutsch-schweizerischen Blätter losstürzen, da die Winkeltzüge der gesamten Entente-Prese durch die Heeresberichte der eigenen Heeresleitung als auch durch die Tatsachen bloßgestellt sind. Die Kritiker Feiler, Clorleug und wie sie alle heißen sind unter den Stößen der Offensive ebenfalls zusammengebrochen.

Bern, 30. Mai. Die Ueberraschung ist, wie die französischen Zeitungen schreiben, bei der Offensive an der Aisne vollkommen geglückt. Wie die Frontberichterstatler melden, waren die Verstärkungen von der deutschen Heeresleitung nachts an die Stappen und Angriffstellungen gebracht worden. Sie wurden tagsüber vollkommen versteckt gehalten. Das französische Oberkommando wußte nicht, wo der Angriff erfolgen sollte, und war am Morgen des 27. Mai noch in Ungewißheit, ob der Angriff am Chemin-des-Dames der Hauptangriff sei, oder ob dieser an der lothringischen Front oder an der Somme einsetzen werde, wo gleichzeitig schwere Artilleriekämpfe begonnen hatten und selbst Infanterie vorgeschickt worden war. Erst zur Mittagsstunde hatte das Oberkommando erkannt, wo die Hauptschlacht geplant war. „Victoire“ erklärt, nach der Schnelligkeit des französischen Rückzuges zu urteilen, müsse der Schlag am 27. Mai fürchtbar gewesen sein, aber jeder Tag, der verstreiche, ohne einen Frontdurchbruch herbeigeführt zu haben, erhöhe die Aussichten auf einen erfolgreichen Widerstand. „Temps“ jagt, die Entente dürfe sich die Größe der Kräfte nicht verheimlichen, die gegen sie entfesselt seien. Zahlreiche Blätter versuchen die Öffentlichkeit durch den Hinweis auf den amerikanischen örtlichen Erfolg bei Cantigny zu verträsten. „Petit Journal“ meint, der Versuch, der mit bestem Erfolg durchgeführt sei, gewähre die besten Aussichten für eine nahe Zukunft, wo die amerikanische Hilfe ihr großes Gewicht in die Waagschale werfen könne.

**Amerika angeblich „begeistert“.**

(Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.)

Genf, 30. Mai. Die „Neue Korrespondenz“ meldet aus New York: Ganz Amerika verfolgt mit großem Interesse die